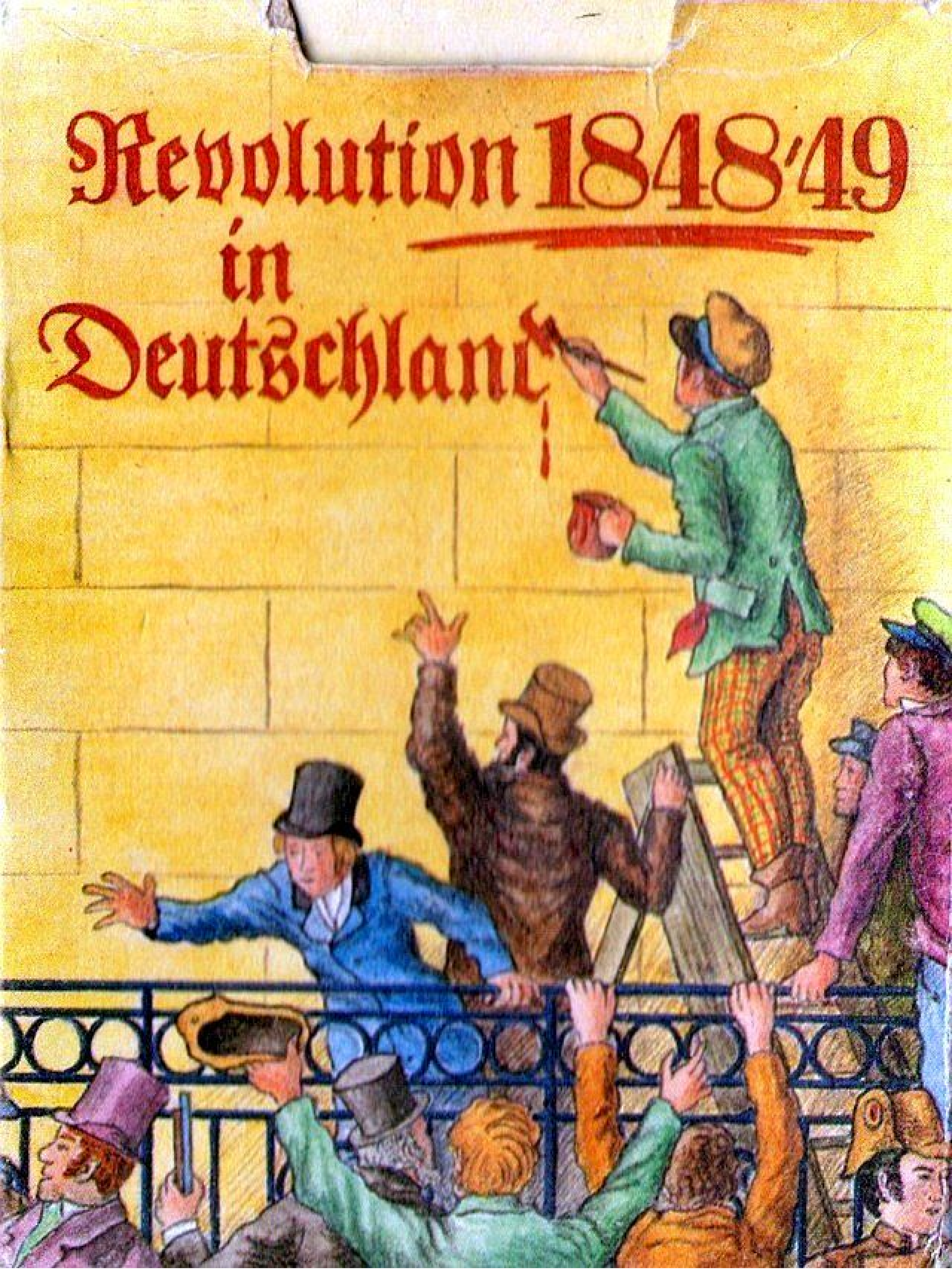
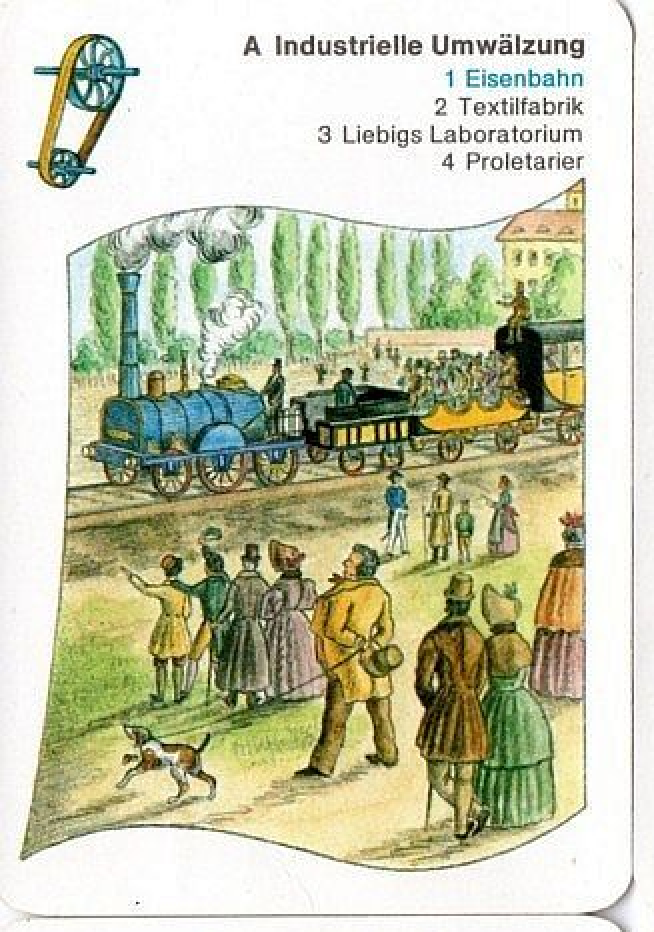
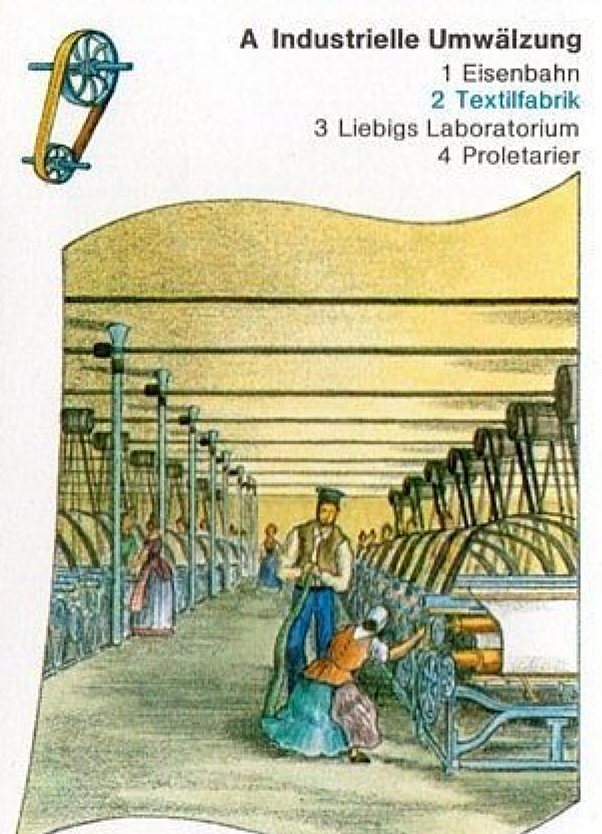
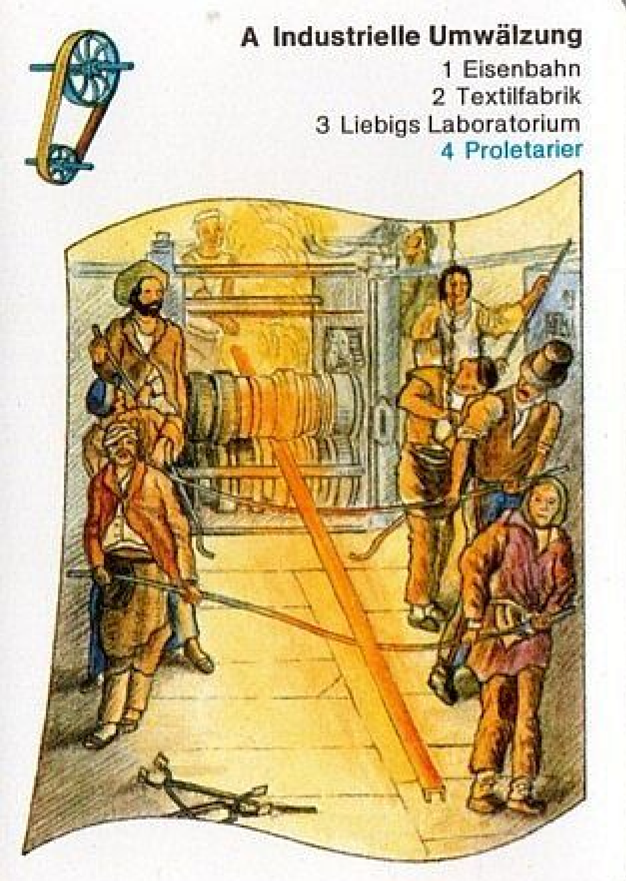

Revolution 1848/49
in
Deutschland

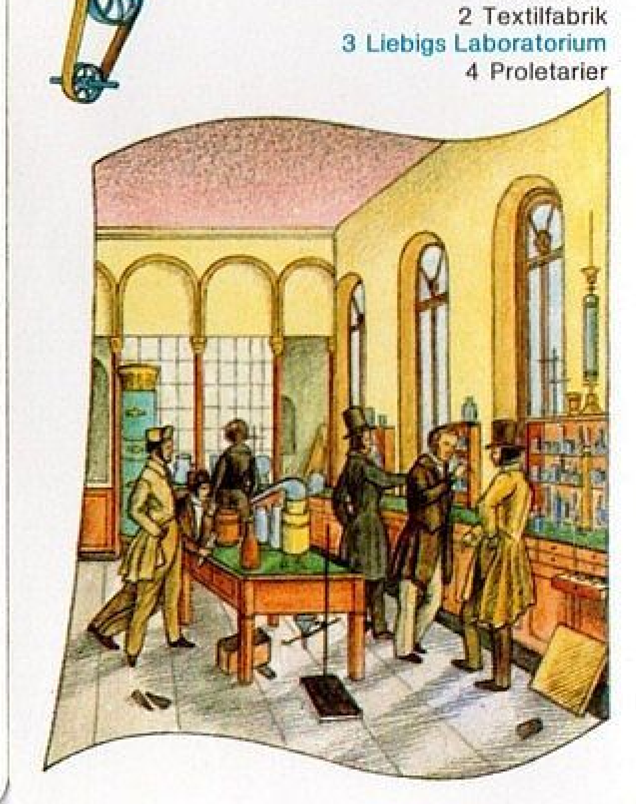


VERLAG
FÜR
LEHRMITTEL
PÖSSNECK
Lehrquartett
für Kinder
ab 10 Jahre
Idee und Text:
Prof. Dr.
Joachim Müller
Bilder:
Lutz-Erich
Müller
Herstellung:
Altenburger
Spielkarten-
fabrik
Printed
in the GDR
A 7/82

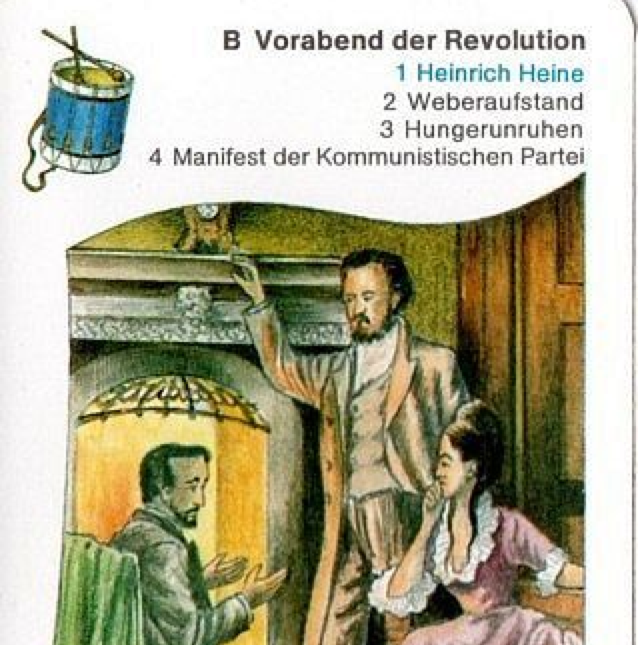

A Industrielle Umwälzung
1 Eisenbahn
2 Textilfabrik
3 Liebigs Laboratorium
4 Proletarier


A Industrielle Umwälzung
1 Eisenbahn
2 Textilfabrik
3 Liebigs Laboratorium
4 Proletarier

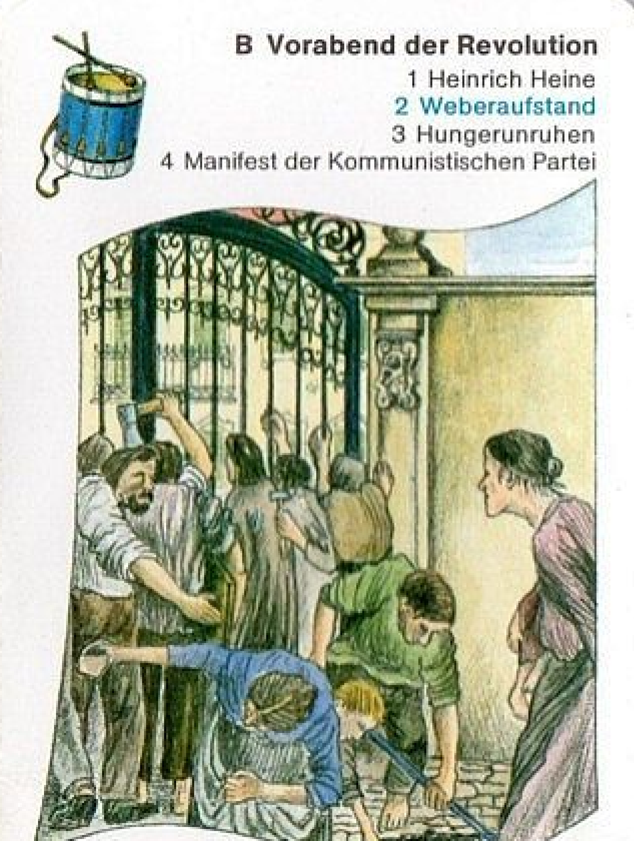

A Industrielle Umwälzung
1 Eisenbahn
2 Textilfabrik
3 Liebigs Laboratorium
4 Proletarier


A Industrielle Umwälzung
1 Eisenbahn
2 Textilfabrik
3 Liebigs Laboratorium
4 Proletarier

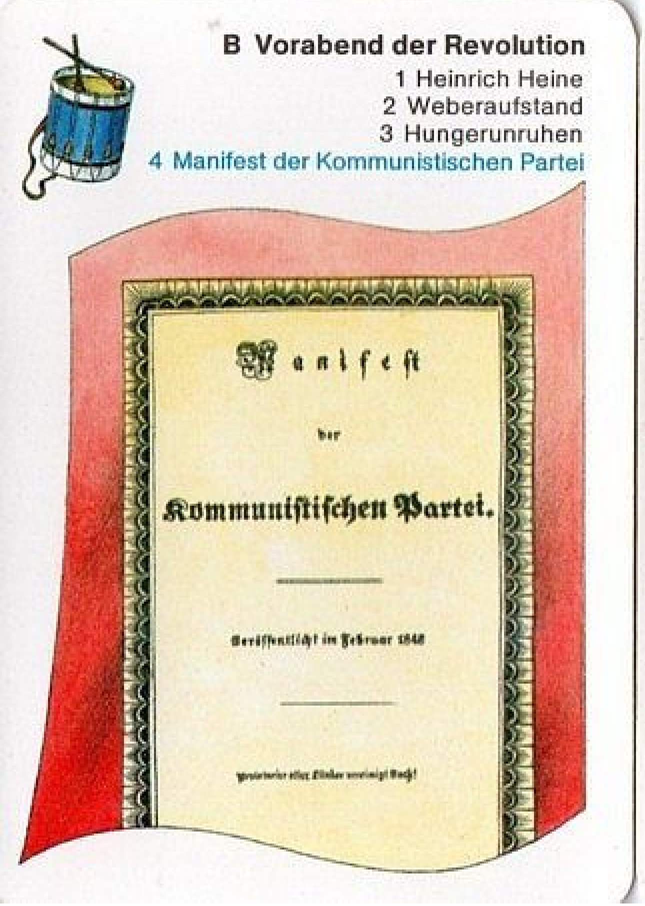
B Vorabend der Revolution
1 Heinrich Heine
2 Weberaufstand
3 Hungerunruhen
4 Manifest der Kommunistischen Partei



B Vorabend der Revolution
1 Heinrich Heine
2 Weberaufstand
3 Hungerunruhen
4 Manifest der Kommunistischen Partei



B Vorabend der Revolution
1 Heinrich Heine
2 Weberaufstand
3 Hungerunruhen
4 Manifest der Kommunistischen Partei



Manifest

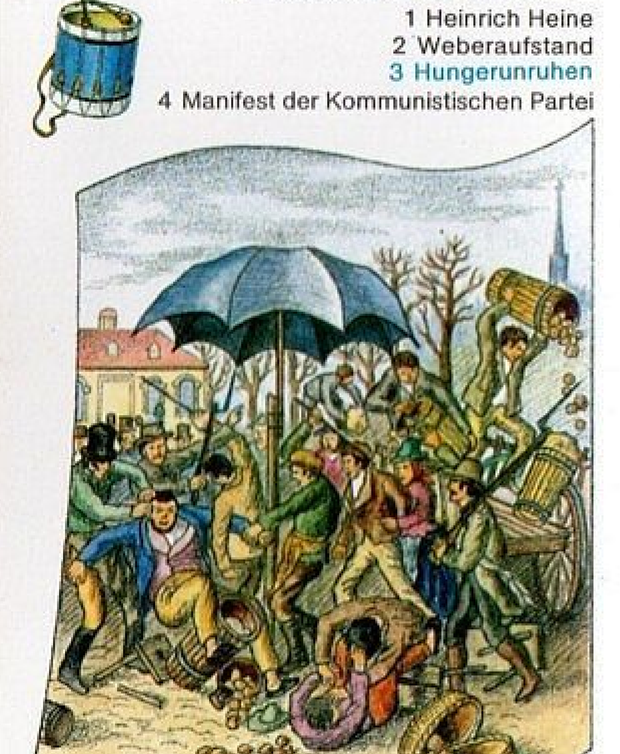
der

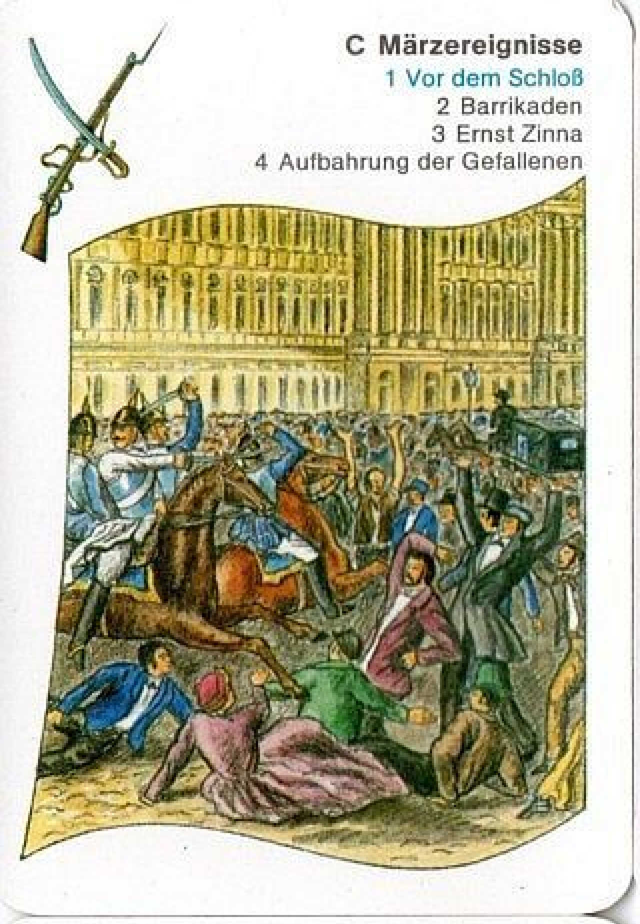
Kommunistischen Partei.

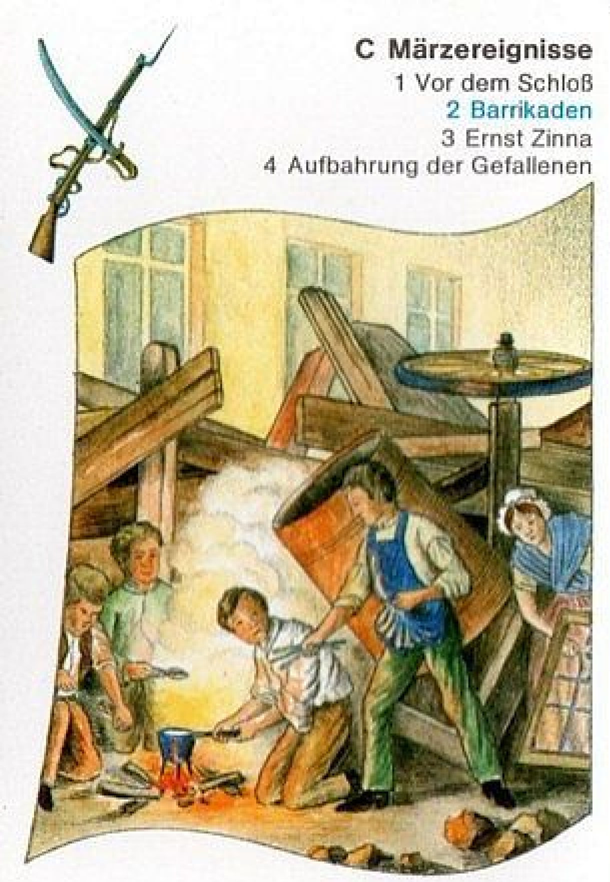
Veröffentlicht im Februar 1848

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

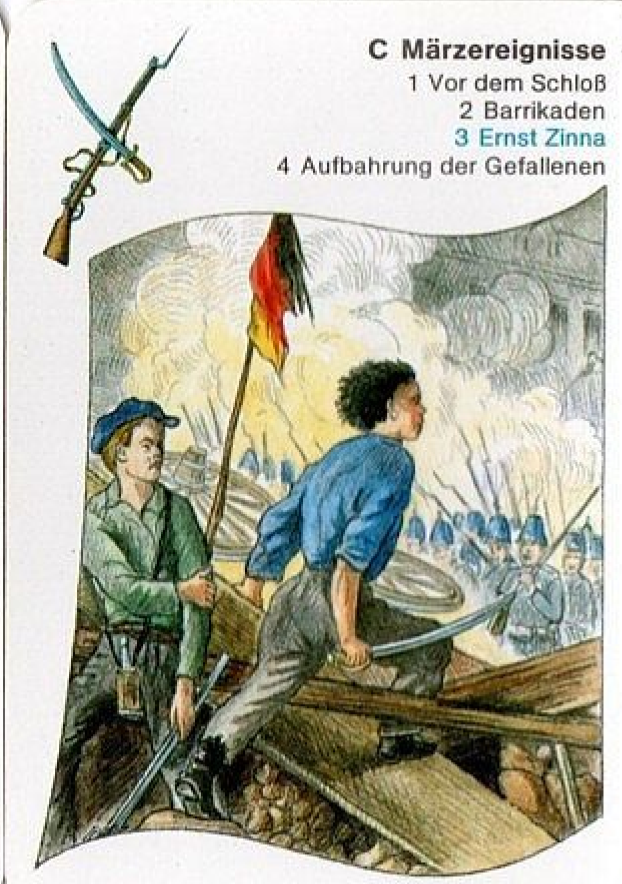
B Vorabend der Revolution
1 Heinrich Heine
2 Weberaufstand
3 Hungerunruhen
4 Manifest der Kommunistischen Partei



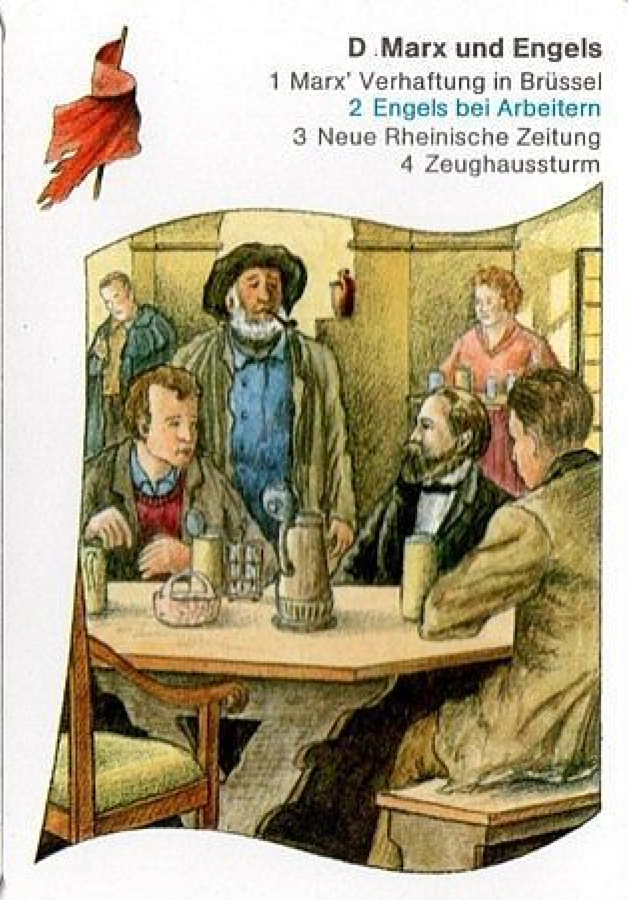

C Märzereignisse
1 Vor dem Schloß
2 Barrikaden
3 Ernst Zinna
4 Aufbahrung der Gefallenen

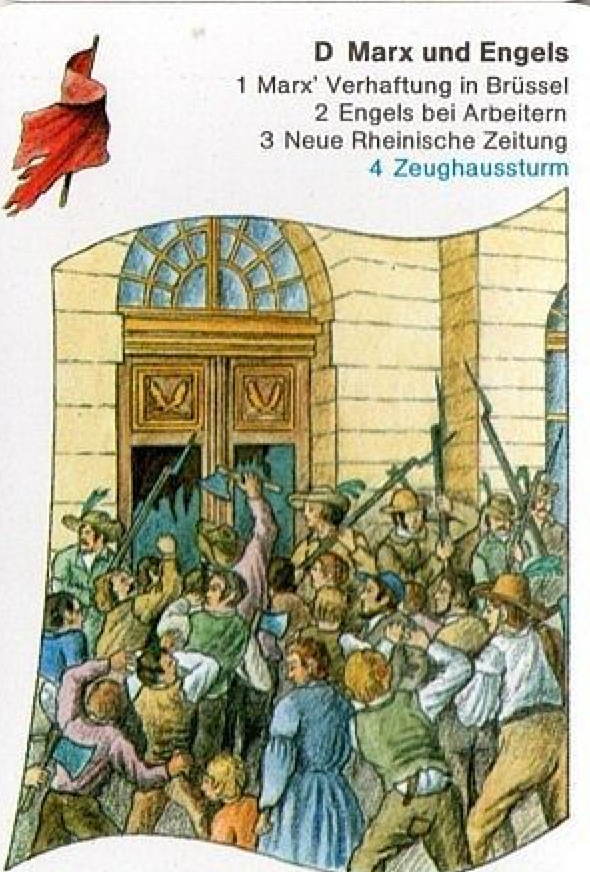

C Märzereignisse
1 Vor dem Schloß
2 Barrikaden
3 Ernst Zinna
4 Aufbahrung der Gefallenen

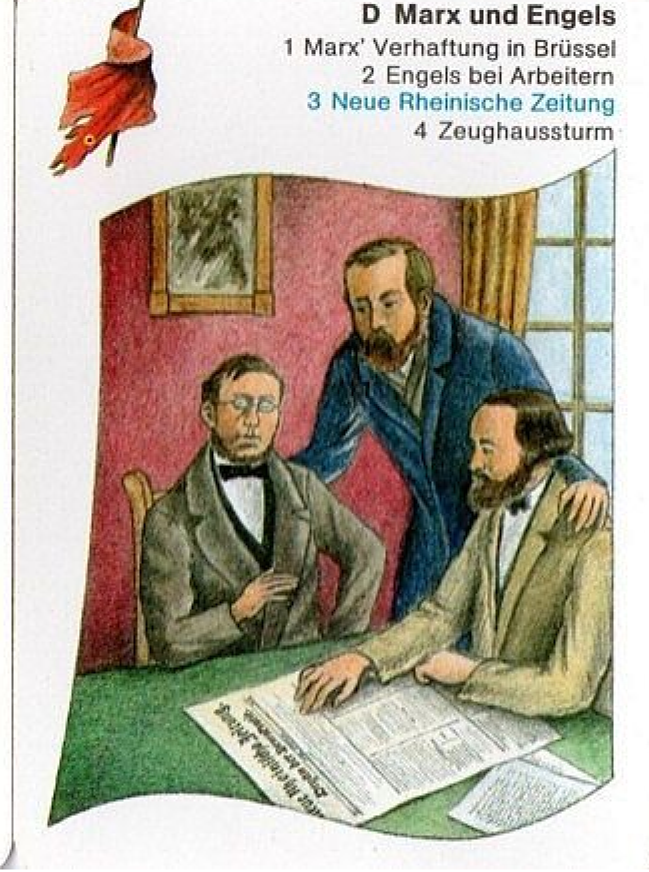

C Märzereignisse
1 Vor dem Schloß
2 Barrikaden
3 Ernst Zinna
4 Aufbahrung der Gefallenen


C Märzereignisse
1 Vor dem Schloß
2 Barrikaden
3 Ernst Zinna
4 Aufbahrung der Gefallenen


D Marx und Engels
1 Marx' Verhaftung in Brüssel
2 Engels bei Arbeitern
3 Neue Rheinische Zeitung
4 Zeughaussturm


D Marx und Engels
1 Marx' Verhaftung in Brüssel
2 Engels bei Arbeitern
3 Neue Rheinische Zeitung
4 Zeughaussturm

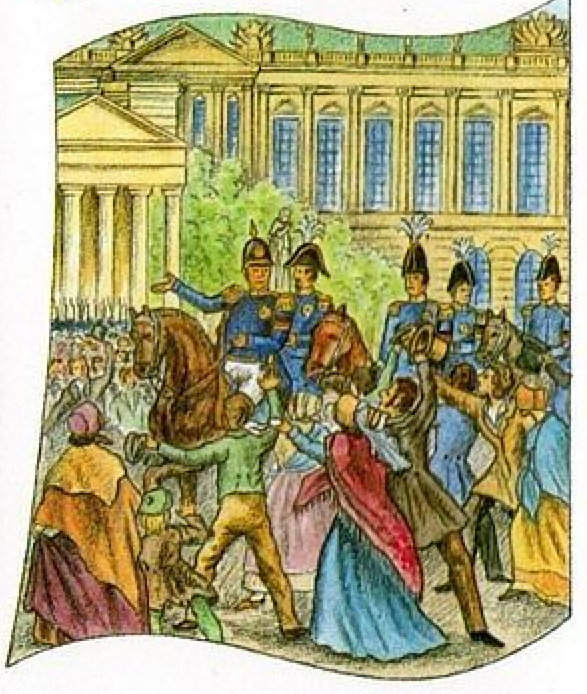

D Marx und Engels
1 Marx' Verhaftung in Brüssel
2 Engels bei Arbeitern
3 Neue Rheinische Zeitung
4 Zeughaussturm

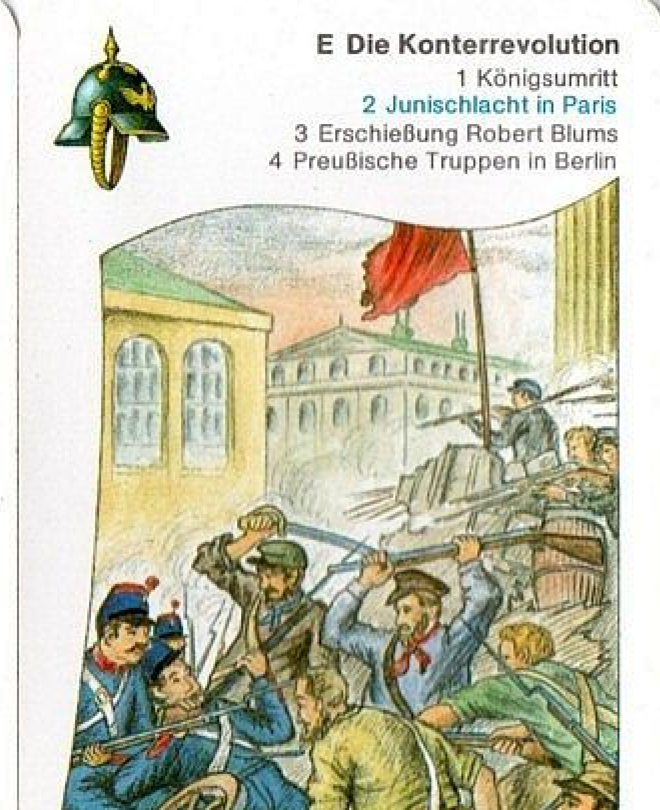

D Marx und Engels
1 Marx' Verhaftung in Brüssel
2 Engels bei Arbeitern
3 Neue Rheinische Zeitung
4 Zeughaussturm



E Die Konterrevolution

1 Königsumritt
2 Junischlacht in Paris
3 Erschießung Robert Blums
4 Preußische Truppen in Berlin





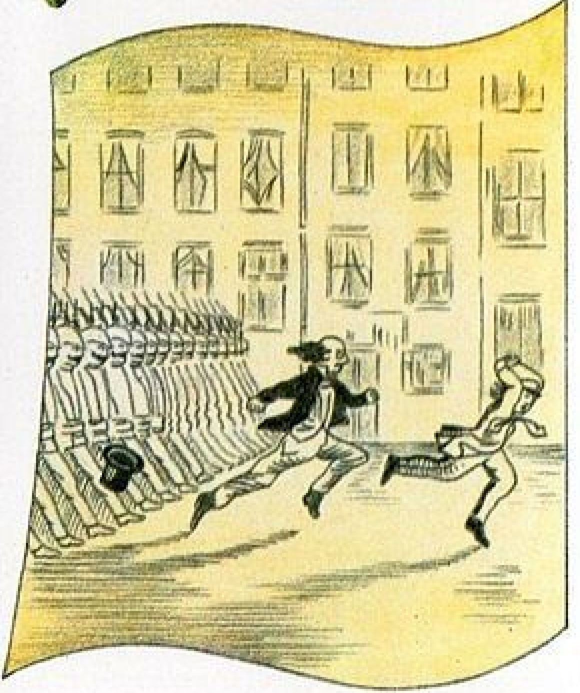
E Die Konterrevolution

1 Königsumritt
2 Junischlacht in Paris
3 Erschießung Robert Blums
4 Preußische Truppen in Berlin



E Die Konterrevolution

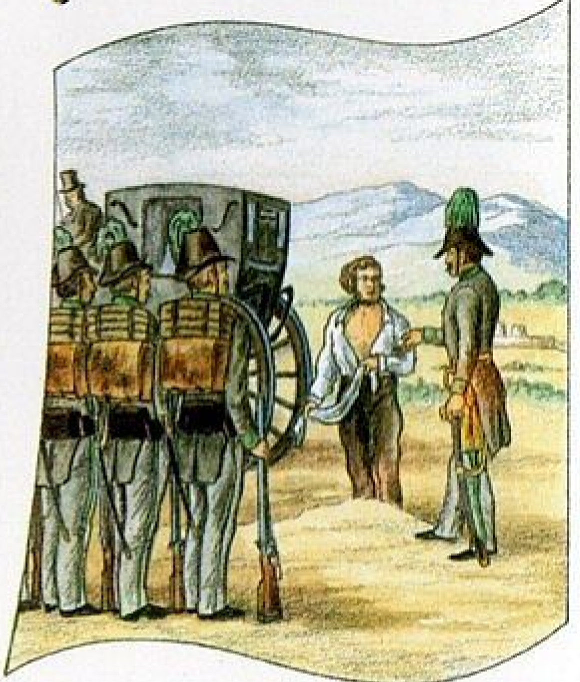
1 Königsumritt
2 Junischlacht in Paris
3 Erschießung Robert Blums
4 Preußische Truppen in Berlin

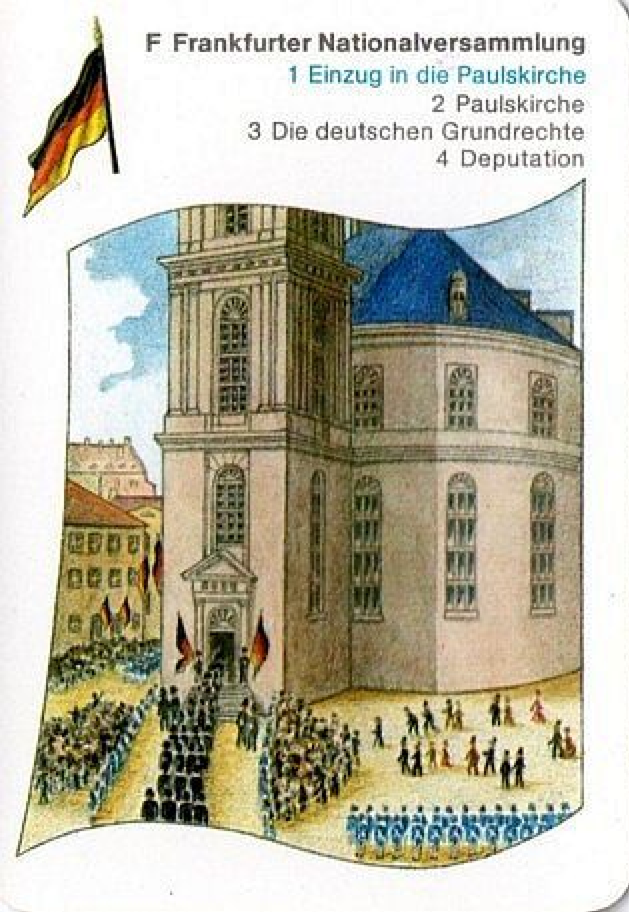


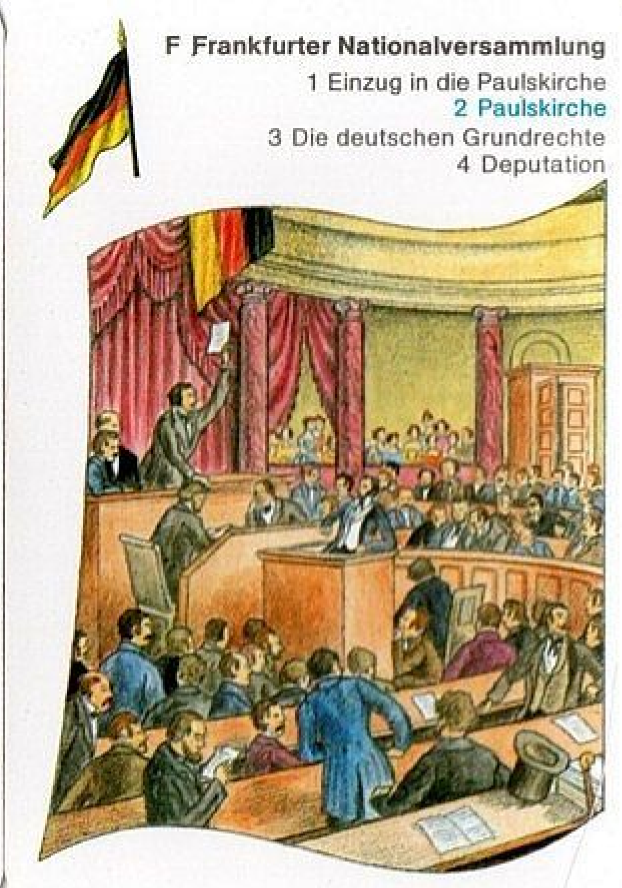


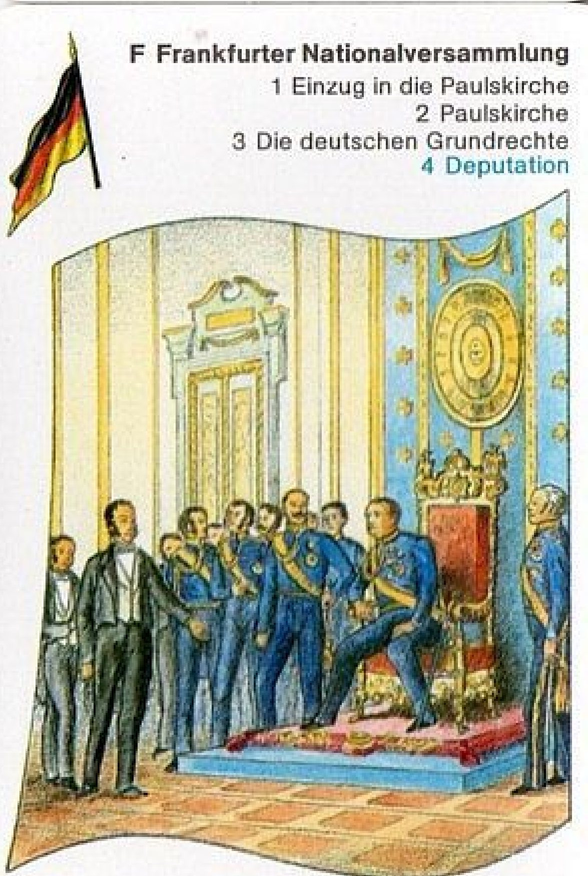
E Die Konterrevolution

1 Königsumritt
2 Junischlacht in Paris
3 Erschießung Robert Blums
4 Preußische Truppen in Berlin




F Frankfurter Nationalversammlung
1 Einzug in die Paulskirche
2 Paulskirche
3 Die deutschen Grundrechte
4 Deputation

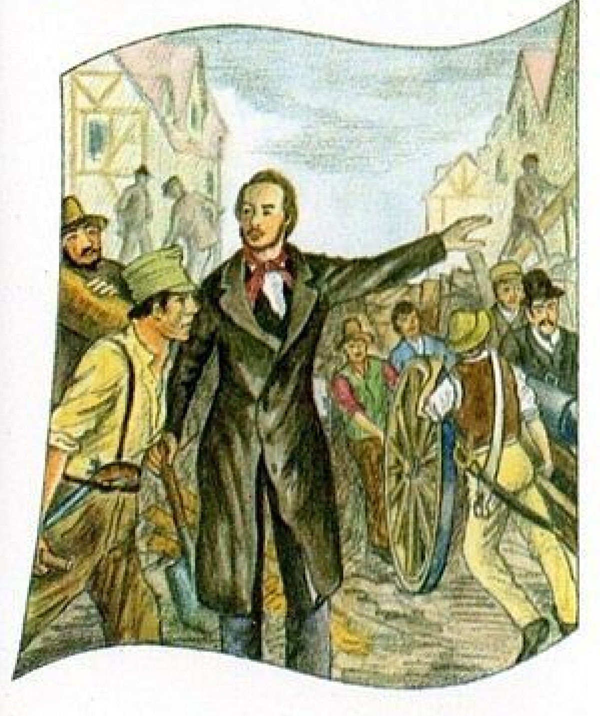

F Frankfurter Nationalversammlung
1 Einzug in die Paulskirche
2 Paulskirche
3 Die deutschen Grundrechte
4 Deputation


F Frankfurter Nationalversammlung
1 Einzug in die Paulskirche
2 Paulskirche
3 Die deutschen Grundrechte
4 Deputation


F Frankfurter Nationalversammlung
1 Einzug in die Paulskirche
2 Paulskirche
3 Die deutschen Grundrechte
4 Deputation

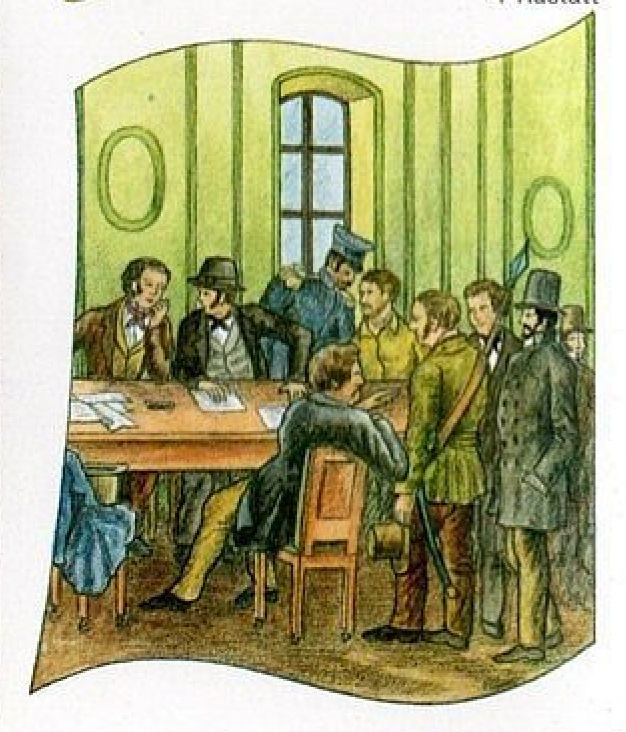
G Reichsverfassungskampagne

1 Engels in Elberfeld
2 Revolutionäre Regierung in Dresden
3 Revolutionsarmee
4 Rastatt



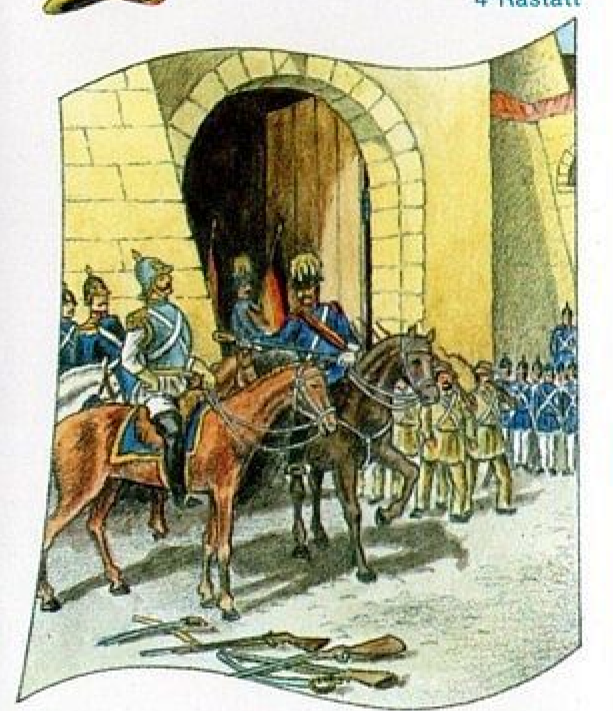
G Reichsverfassungskampagne

1 Engels in Elberfeld
2 Revolutionäre Regierung in Dresden
3 Revolutionsarmee
4 Rastatt



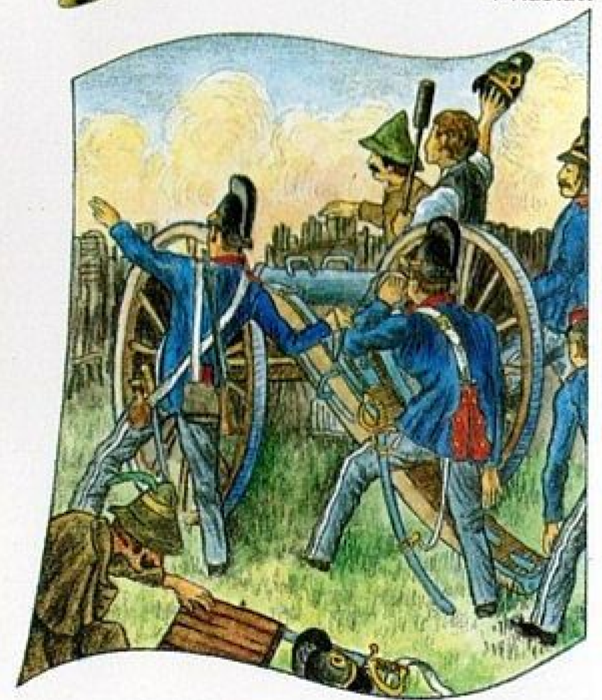
G Reichsverfassungskampagne

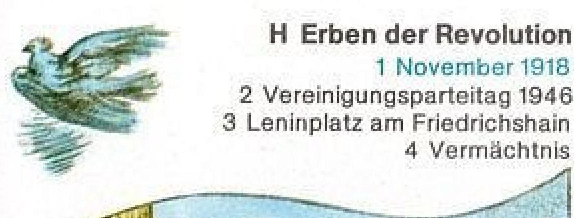
1 Engels in Elberfeld
2 Revolutionäre Regierung in Dresden
3 Revolutionsarmee
4 Rastatt



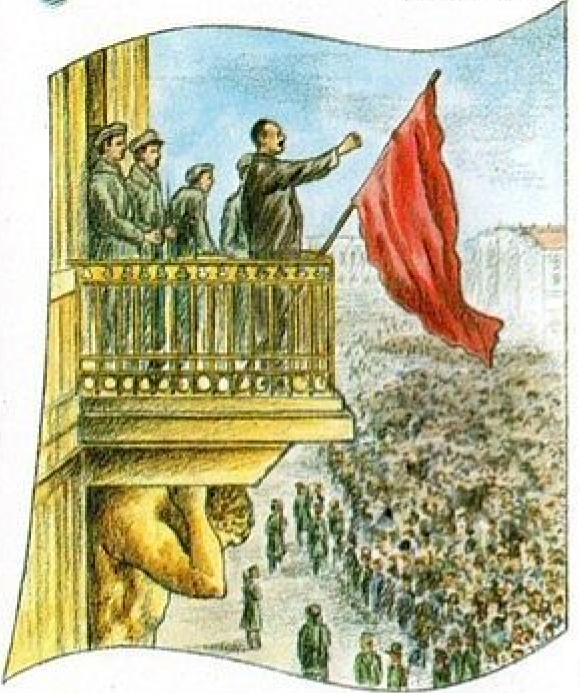
G Reichsverfassungskampagne

1 Engels in Elberfeld
2 Revolutionäre Regierung in Dresden
3 Revolutionsarmee
4 Rastatt





H Erben der Revolution
1 November 1918
2 Vereinigungsparteitag 1946
3 Leninplatz am Friedrichshain
4 Vermächtnis





H Erben der Revolution
1 November 1918
2 Vereinigungsparteitag 1946
3 Leninplatz am Friedrichshain
4 Vermächtnis



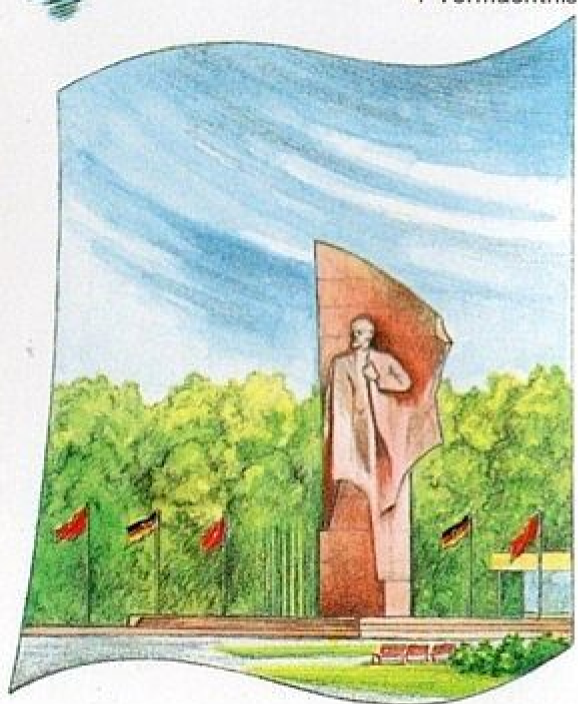


H Erben der Revolution
1 November 1918
2 Vereinigungsparteitag 1946
3 Leninplatz am Friedrichshain
4 Vermächtnis





H Erben der Revolution
1 November 1918
2 Vereinigungsparteitag 1946
3 Leninplatz am Friedrichshain
4 Vermächtnis



Revolution 1848/49 in Deutschland

Lehrquartett für Kinder ab 10 Jahre

Idee und Text: Prof. Dr. Joachim Müller

Bilder: Lutz-Erich Müller



VERLAG FÜR LEHRMITTEL PÖSSNECK

1982

Vorwort

In der Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde Deutschland zum Zentrum der revolutionären Entwicklung in Europa. Noch immer herrschten die Könige und Fürsten, die Herzöge und Grafen in den größeren und kleineren Staaten des Deutschen Bundes. Die Zeit war reif, den Feudalabsolutismus zu zerschlagen. Die Kleinstaaterei mußte überwunden werden, eine bürgerlich-demokratische Revolution die Bildung einer einigen, unteilbaren Republik zum Ziele haben. Marx und Engels hatten diese von der Geschichte gestellte Aufgabe klar erkannt und im „Programm der Kommunistischen Partei in Deutschland“ festgehalten.

Während die deutsche Bourgeoisie vor der offenen Erhebung der Volksmassen erschrak und sich mit dem Feudaladel gegen das Volk verbündete, setzte sich die junge deutsche Arbeiterklasse an der Spitze aller demokratischen Kräfte unerschrocken und konsequent für eine demokratische Republik ein. Wenn sie auch noch nicht in der Lage war, die Führung in der Revolution zu übernehmen, so meldete sie jedoch den Anspruch

auf die Führung des Volkes, auf die Erfüllung ihrer historischen Mission an.

Nachdem die Konterrevolution das aufständische Volk niedergeworfen und die Revolution im Blute erstickt hatte, richtete sich der ganze Haß der Ausbeuterklassen gegen das Proletariat. Trotz aller Gewalt und Unterdrückung ließ sich der Vormarsch der Arbeiterklasse jedoch nicht aufhalten. Den schweren Niederlagen folgten große Siege. Mit dem welthistorischen Durchbruch der von Lenin geführten Arbeiterklasse des zaristischen Rußlands im Roten Oktober 1917 brach für die Menschheit eine neue Epoche an, die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. In ihr entstand im erbitterten Ringen mit dem deutschen Imperialismus 1949 die Deutsche Demokratische Republik. Ihr Beispiel für die Sieghaftigkeit des Sozialismus auch auf deutschem Boden schließt bei der Verwirklichung der Politik der SED die großen Traditionen im Kampf um Demokratie und Fortschritt in der Revolution von 1848/49 ein.

A Industrielle Umwälzung

1 Eisenbahn

Im Jahre 1834 war mit der Gründung des Deutschen Zollvereines ein entscheidender Schritt getan worden, um auch in den Staaten des Deutschen Bundes – nach englischem Vorbild – die Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen, die Manufaktur durch die Fabrik abzulösen. Diese „industrielle Revolution" brachte viele technische Umwälzungen, Erfindungen wurden gemacht. Eine besondere Rolle spielte dabei der Eisenbahnbau. Die erste Eisenbahn auf deutschem Boden verkehrte im Jahre 1835 zwischen den süddeutschen Städten Nürnberg und Fürth. In den Jahren 1836–1839 wurde die erste größere Fernbahnstrecke zwischen den sächsischen Städten Leipzig und Dresden eingerichtet. Die Eisenbahnwagen waren zum Teil noch ohne Dach und ohne Fenster. Die ersten Lokomotiven mußten aus England eingeführt werden. Im ersten Jahr des Bestehens der Leipzig-Dresdner Eisenbahn benutzten bereits 412 000 Personen dieses neuartige Transportmittel. Bis 1848 umfaßte das

deutsche Eisenbahnnetz schon fast 6 000 km und nahm damit nach England den zweiten Platz in Europa ein.

2 Textilfabrik

Spinnmaschine, mechanischer Webstuhl und Dampfmaschine waren die großen Erfindungen der industriellen Revolution in England. Auch in den Zentren der deutschen Textilproduktion (Sachsen, Rheinland, Berlin u. a.) gehörten große Textilfabriken mit zahlreichen Maschinen bald zum gewohnten Bild der Wirtschaft. Die auf Profit um jeden Preis ausgehenden kapitalistischen Unternehmer suchten neben den bekannten Ausbeutungsmethoden nach zusätzlichen Gewinnquellen. Deshalb stellten sie in ihren Fabriken vornehmlich Frauen und Kinder ein, für die sie weniger als die Hälfte der Männerlöhne zahlten, die tägliche Arbeitszeit aber auf 12 und mehr Stunden festlegten. So ist es mit zu erklären, daß die proletarische Frauenbewegung in Deutschland ihren Ursprung in dem Textilproduktionsgebiet um Crimmitschau und Meerane hat.

3 Liebigs Laboratorium

Justus von Liebig (1803–1873) war nahezu

zwei Jahrzehnte als Professor an der Universität in Gießen tätig und richtete hier das erste Laboratorium für den Unterricht ein. Er schuf die wissenschaftlichen Grundlagen für die Mineraldüngung in der Landwirtschaft. Allerdings wurde sie in der Zeit vor der Revolution 1848/49 nur vereinzelt angewendet.
Neben Liebig wirkten Albrecht von Thaer, Alexander von Humboldt, Franz Karl Achard und andere für eine moderne landwirtschaftliche Produktion. Ihre Erkenntnisse konnten aber nur die Großbauern und feudalen Grundbesitzer nutzen.

4 Proletarier

Mit dem Übergang von den alten feudalen Produktionsmethoden zu neuen kapitalistischen Produktions- und Ausbeutungsverhältnissen entwickelte sich in den industriellen Zentren in immer stärkerem Maße als neue Klasse das Proletariat. Das werktätige Volk wurde aus den alten Produktionssphären (Handwerk und Landwirtschaft) herausgerissen und als Lohnarbeiter an neue Arbeitsplätze gebunden. In den Zentren der Schwerindustrie sammelten sich dabei vorwiegend männliche Arbeiter. Bis zum Jahre 1848 gab

es in Deutschland schon etwa 500 000. Ihre tägliche Arbeitszeit betrug 12 bzw. 14 Stunden.

B Vorabend der Revolution

1 Heinrich Heine

Heinrich Heine (1797–1852) war einer der Wortführer in der Vorbereitungszeit der revolutionären Umwälzung in Deutschland. Gemeinsam mit Ludwig Börne und Georg Büchner erhob er die Literatur zur Waffe für den politischen Kampf.
Als er an „Deutschland – ein Wintermärchen“ arbeitete, besuchte er wiederholt Karl und Jenny Marx in Paris, um sich mit ihnen zu beraten, Anregungen zu empfangen und die Wirksamkeit dieses politischen Gedichts zu prüfen.

2 Weberaufstand

Vom 4. bis 6. Juni 1844 erhoben sich in den schlesischen Weberdörfern Peterswaldau und Langenbielau die brutal ausgebeuteten Weber. Gemeinsam mit ihren Familien zogen sie vor die Häuser der Fabrikanten und zerschlugen die Einrichtungen. Sie glaubten, mit

der Zerstörung der Maschinen ihr Elend zu beenden. Sie vernichteten auch die Kaufmannsbücher, in denen ihre Peiniger die Ergebnisse der Ausplünderung niedergeschrieben hatten. So wandten sich die Weber auch gegen ihre wirklichen Feinde, die Kapitalisten.

Noch zogen sie mit dem Lied des Aufstandes „Das Blutgericht" durch die Dörfer, da rückte vom nahen preußischen Festungsort Militär an und warf den Aufstand blutig nieder.

Die erste offene Auseinandersetzung der deutschen Arbeiterklasse mit der kapitalistischen Ausbeuterklasse endete zwar mit einer Niederlage, kündete aber davon, daß sich die Arbeiterklasse auch auf deutschem Boden sammelte und die Tribüne der Geschichte betrat.

3 Hungerunruhen

In den Jahren 1845 und 1846 waren die Ernteerträge durch ungünstige Witterungsverhältnisse geringer als in anderen Jahren. Sofort machten sich Händler die Knappheit der Nahrungsmittel zunutze und trieben die Preise in die Höhe. Zudem hielten die Bauern ihre Erträge zurück, um ebenfalls in den Ge-

nuß höherer Preise zu gelangen. In den Städten lastete sehr bald eine sich ausweitende Hungersnot auf den arbeitenden Schichten, deren kärgliche Löhne nicht reichten, um die Preiswucherer zu bezahlen. Im Frühjahr 1847 hatte die Not ihren Höhepunkt erreicht. Eine Krise des erst jungen Kapitalismus erschütterte gleichzeitig die Wirtschaft. Arbeitslosigkeit kam auf, Krankheiten, die sich in den armseligen Behausungen der Arbeiter rasch ausbreiteten, kamen hinzu. Die feudale Klasse war unfähig, die Lage zu bessern. Da griffen die arbeitenden Menschen zur Selbsthilfe, stürmten Lebensmittelläden und Gemüsestände und ließen so ihre Bereitschaft erkennen, auf revolutionäre Weise die bestehenden Zustände zu ändern.

4 Manifest der Kommunistischen Partei

Anfang des Jahres 1847 waren Karl Marx und Friedrich Engels dem „Bund der Gerechten“ beigetreten, aus dem der „Bund der Kommunisten“ entstand. Marx und Engels erhielten auf dem Bundeskongreß im Dezember 1847 den Auftrag, ein Parteiprogramm auszuarbeiten: das „Manifest der Kommunistischen Partei“. Darin proklamier-

ten sie die Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft. Der Weg dahin verlangte die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse in der proletarischen Revolution. Als zentrale Aufgaben kennzeichneten Marx und Engels die Diktatur des Proletariats und den Ausbau der proletarischen Staatsmacht.

Mit der wissenschaftlichen Begründung der Unvermeidlichkeit des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaft und des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft zeigten Marx und Engels, worin die historische Mission der Arbeiterklasse besteht.

Mit der Annahme dieses Programms entstand die erste selbständige deutsche und internationale Partei des Proletariats auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus.

Das Manifest erschien im Februar 1848.

C Märzereignisse

1 Vor dem Schloß

Der Ausbruch der Revolution in Wien am 13. März 1848 hatte zum Sturz des bisher all-

mächtigen Staatsministers Metternich geführt. Das blieb nicht ohne Auswirkungen auf Preußen. In Berlin schickte sich der preußische König Friedrich Wilhelm IV. an, die Volksbewegung in seinem Lande durch Zugeständnisse zu beruhigen. Aber als er am 18. März 1848 von der Volksmenge vor dem Schloß aufgefordert wurde, das verhaßte Militär abzuziehen, ließ er auf die Massen schießen. Das löste in ganz Berlin den bewaffneten Kampf aus, in dem Arbeiter, Handwerker, Kleinbürger und Studenten den schwerbewaffneten preußischen Truppen einen erbitterten Kampf lieferten.

2 Barrikaden

Barrikaden wurden erstmals in der Geschichte im Verlauf der Julirevolution 1830 in Frankreich errichtet. Damit sollte den Kavallerieverbänden in den Straßen und Gassen der Weg versperrt und die Niedermetzelung des aufständischen Volkes unmöglich gemacht werden.

Am 18. und 19. März 1848 entstanden in Berlin Hunderte von Barrikaden. Das Volk beantwortete die unnachgiebige Haltung des Königs mit Entschlossenheit und errichtete

ein Befestigungssystem, das von Straße zu Straße in erstaunlicher Weise in sich geschlossen war. Trotz waffentechnischer Überlegenheit des preußischen Militärs konnten die Barrikadenkämpfer nicht überwunden werden. Schließlich mußte der König einsehen, daß das Volk trotz schlechter Bewaffnung und zahlenmäßiger Unterlegenheit das Feld behauptete. Der König zog die Truppen zurück. Am Morgen des 19. März 1848 gehörte Berlin den aufständischen Volksmassen.

3 Ernst Zinna

Eine der Barrikaden in Berlin, die mit Windeseile am 18. März 1848 errichtet wurden, befand sich an der Jäger- Ecke Friedrichstraße – unweit jenes Platzes, der heute den Namen August Bebels trägt.

Es waren nur zwei junge Burschen, die furchtlos auf der Barrikade stehend den Angriff der preußischen Soldaten erwarteten. Der eine Schanzenverteidiger war der 19jährige Schlossergeselle Wilhelm Glasewaldt, der ein schon älteres Gewehr schußfertig in Bereitschaft hielt. Der andere war der 17jährige Schlosserlehrling Ernst Zinna, der einen Sä-

bel fest mit seinen Händen umklammerte. Während Glasewaldt seine Büchse abfeuerte und sogleich aber am linken Arm verwundet wurde, stürzte sich der Lehrling Zinna voller Kühnheit auf die anrückenden Soldaten. Den gezielten Schüssen der ersten Salve entging er wie durch ein Wunder. Als er nun mit Steinwürfen den Feinden den Weg verbauen wollte, traf ihn eine Kugel der zweiten Gewehrsalve. Schwer verwundet starb er in einem nahen Hausflur, in den er sich noch schleppen konnte.

Die Tapferkeit von Glasewaldt und Zinna im Zeichen der Revolution bleibt unsterblich.

4 Aufbahrung der Gefallenen

Die Barrikadenkämpfe hatten mehr als 150 Opfer gekostet. Auf Tragbahren wurden die Gefallenen zum königlichen Schloß gebracht. Hier hatte der König nur wenige Stunden zuvor die Forderungen des Volkes zurückgewiesen. Nun standen die tapferen Kämpfer als Sieger vor ihm. Aus Angst, die Volksmassen könnten ihn vom Thron verjagen, zog er vor den Toten den Hut und verneigte sich. Ferdinand Freiligrath hat dieser Stunde der tiefen Ohnmacht des preußischen Junkertums

in seinem berühmten Gedicht „Die Toten an die Lebenden" ein Denkmal gesetzt.

D Marx und Engels

1 Marx' Verhaftung in Brüssel

Vom 22. bis zum 24. Februar 1848 hatten die Arbeiter in Paris den Sturz des Bürgerkönigs erzwungen; am 25. Februar wurde die Republik ausgerufen. Die Revolution in Frankreich griff rasch auf deutsches Gebiet über. Der Bund der Kommunisten orientierte seine Mitglieder sofort darauf, in die Revolution einzugreifen. Die Leitung des Bundes wurde dem Brüsseler Kreis übertragen, an dessen Spitze Marx und Engels standen.

Da in Brüssel aber die Konterrevolution den Belagerungszustand verhängte, erhielt Marx die Vollmacht, die Zentralbehörde nach Paris zu verlegen. Schon im Aufbruch begriffen, wurden er und seine Frau verhaftet und unter unwürdigen Bedingungen gefangengehalten, zwar bald darauf aus der Haft entlassen, jedoch aus Belgien ausgewiesen.

In Paris arbeitete Marx zusammen mit Engels am Programm für die unmittelbare revolutionäre Aktion. Ende März 1848 erschien es als

Flugblatt unter dem Titel „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland" und legte dar, was getan werden mußte, um die bürgerlich-demokratische Revolution zum Sieg zu führen.

2 Engels bei Arbeitern

Lenin hat einmal vermerkt, daß das Wichtigste an der Lehre von Marx die Klarstellung der historischen Mission der Arbeiterklasse ist. Ebenso wie Marx nutzte Engels neben der theoretischen Arbeit auch jede Möglichkeit, mit den Arbeitern zu reden, sie auf den Weg der Erkenntnis ihrer Klasse und ihrer Aufgabe zu führen und sie für die Klassenorganisation zu gewinnen.
In England, in Paris und während der Revolution in Deutschland war Engels häufig bei Arbeitern anzutreffen, wenn sie in der Gemeinschaft die Frage nach dem Wohin erörterten und sich über die historischen Aufgaben Klarheit zu verschaffen suchten.

3 Neue Rheinische Zeitung

Am 11. April 1848 trafen Marx und Engels in Köln ein. Sie wählten diese Stadt als Auf-

enthaltsort, weil sie hier den engsten Kontakt zur Arbeiterklasse hatten. Sofort gingen sie daran, ein großes revolutionäres Presseorgan zu gründen. Unter erheblichen persönlichen Opfern gelang es Marx, die Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung" am 1. Juni 1848 durchzusetzen. Sie war die berühmteste deutsche Zeitung der Revolutionsjahre von 1848/49 und erschien bis zum 19. Mai 1849. An diesem Tage wurde sie von der Reaktion verboten. Marx war Chefredakteur, Engels stand ihm als Fachmann für Auslandsfragen und Militärwesen zur Seite. Wilhelm Wolff, ihr enger Freund und Gefährte, half unermüdlich bei der Bewältigung der täglichen Kleinarbeit. Ferner arbeiteten Ernst Dronke, Heinrich Bürgers und Ferdinand Wolff mit, und schließlich gehörten zur Redaktion zwei der bedeutendsten revolutionären Dichter, Georg Weerth und Ferdinand Freiligrath.

Die letzte Ausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung" erschien auf rotem Papier, eingeleitet mit dem „Abschiedswort" von Freiligrath:

Nun ade, nun ade, du kämpfende Welt,
nun ade, ihr ringenden Heere!

Nun ade, du pulvergeschwärztes Feld,
nun ade – ihr Schwerter und Speere!
Nun ade, doch nicht für immer ade!
Denn sie töten den Geist nicht, ihr Brüder!
Bald richt' ich mich rasselnd in die Höh,
bald kehr' ich riesiger wieder!

4 Zeughaussturm

Anfang Juni 1848 spitzte sich in Berlin die politische Lage erneut zu. Die Bourgeoisie hatte in ihrer Furcht vor den Arbeitern sorgsam darauf geachtet, daß Handwerker und Fabrikarbeiter nicht Mitglieder der Bürgerwehr werden konnten. Gleichzeitig verhandelte sie mit dem König, um eine neue Verfassung zu vereinbaren. Dem stand die Forderung nach allgemeiner Volksbewaffnung entgegen. Die demonstrierenden Arbeiter erklärten, sich die Waffen selbst zu holen, wenn sie ihnen weiter verweigert würden. So kam es im Verlauf des 14. Juni 1848 zum Sturm auf das Zeughaus. Es war eine spontane und führungslose Aktion, deshalb gelang es der Bürgerwehr und regulären Truppen auch rasch, sie niederzuwerfen.
Aber es war sichtbar geworden, daß die

Volksmassen bereit waren, den Kampf für die Fortführung der Revolution wieder aufzunehmen, und das kennzeichneten Marx und Engels als das Wetterleuchten einer zweiten Revolution.

E Die Konterrevolution

1 Königsumritt

Die Furcht am Königshof war nach der Niederlage am 18. und 19. März 1848 groß. Der Kronprinz flüchtete hastig außer Landes. Der König war verzweifelt, nicht aber seine Ratgeber. Diese hatten sehr wohl erkannt, daß die Bourgeoisie vor einer Weiterführung der Revolution zurückschreckte, weil sie die Kraft des Proletariats mehr fürchtete als die Teilung der Macht mit den Junkern. Erkannt hatten diese Kräfte auch, daß die Volksmassen Berlins vom König noch immer ausgleichende Gerechtigkeit erhofften. Das alles veranlaßte sie, den König wenige Tage nach der Barrikadenschlacht durch die Straßen Berlins reiten zu lassen. Er trug dabei eine schwarz-rot-goldene Armbinde. So gab sich der Repräsentant der Konterrevolution für

einen Moment als Bündnispartner aus und konnte die Massen täuschen.

2 Junischlacht in Paris

In Frankreich hatte die Revolution mit dem Sturz des Königs im Februar 1848 begonnen. Arbeiter standen in der vordersten Reihe der Straßenkämpfer. Sie erhofften sich jetzt von der bürgerlichen Regierung eine Besserung ihrer Lage, vor allem Arbeit und Verdienst. Aber die Bourgeoisie war unfähig, die sozialen Probleme zu lösen, und lenkte deshalb durch Lügen und Verdrehungen die öffentliche Meinung gegen die Arbeiter. Als diese sich in ihrer Verzweiflung erhoben und mit Waffengewalt ihre Peiniger zu stürzen versuchten, schickte die Bourgeoisie eine bunt zusammengewürfelte, brutale Söldnerarmee gegen die Arbeiter, deren Niederlage in dieser ersten Feldschlacht des Proletariats gegen die Bourgeoisie unvermeidlich war.
Das aber war das Signal für alle konterrevolutionären Kräfte in Europa – auch in Deutschland – nunmehr gegen die Revolution im eigenen Lande vorzugehen. Deshalb nimmt der Juniaufstand der Arbeiter in Paris eine zentrale Bedeutung für den Verlauf der Revolution ein.

3 Erschießung Robert Blums

Über ihn schrieb Friedrich Engels:
„Blum galt als einer der besten Redner der Frankfurter Nationalversammlung; sicher war er der populärste. In Wien sah er auf den ersten Blick, daß hier und nicht in den Debatten in Frankfurt die Entscheidung über das Schicksal seines Landes fallen müsse. Sofort faßte er seinen Entschluß, gab jeden Gedanken an Rückzug auf, übernahm ein Kommando in der revolutionären Armee und legte außerordentliche Kaltblütigkeit an den Tag. Ihm war es zu danken, daß die Einnahme der Stadt geraume Zeit verzögert wurde, er war es, der eine ihrer Seiten gegen die Angreifer sicherte, indem er die Taborbrücke über die Donau in Brand steckte.
Nach der Erstürmung wurde er verhaftet, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Er starb wie ein Held."

4 Preußische Truppen in Berlin

Nach der Junischlacht in Paris, den Erfolgen der Konterrevolution im September 1848 in Frankfurt am Main und im Oktober 1848 in Wien schickte sich nun auch die preußische Konterrevolution zum Vorgehen an.

Ein reaktionäres Ministerium wurde eingesetzt, das Parlament in die Provinzstadt Brandenburg abgeschoben, eine Verfassung diktiert und die Stadt Berlin durch preußische Truppen besetzt. Die spontane Bewegung des Volkes gegen die gewaltsamen Übergriffe der Konterrevolution reichten nicht aus. Da eine geschlossene Widerstandsbewegung fehlte, siegte auch in Preußen die Konterrevolution.

F Frankfurter Nationalversammlung

1 Einzug in die Paulskirche

Arbeiter und Kleinbürger, Bauern und Landarbeiter, die die große Mehrheit des Volkes bildeten, spielten in der Revolution von 1848/49 eine hervorragende Rolle. Auf ihre Aktivität ist es zurückzuführen, daß die noch immer herrschenden feudalen Kräfte der Durchführung von Wahlen zustimmen mußten, die im April und Mai 1848 vollzogen wurden. Zwar gab es zahlreiche undemokratische Wahlbeschränkungen, aber dennoch kamen verschiedene Parlamente zustande, die zu den bedeutenden Errungenschaften

des Volkskampfes gezählt werden müssen. Die deutsche Nationalversammlung fand in Frankfurt am Main statt. Am 18. Mai 1848 wurde sie mit dem feierlichen Einzug in die Paulskirche, dem Tagungsgebäude, eröffnet. Die überwiegende Mehrheit des Volkes knüpfte an die Tätigkeit dieses Parlaments große Hoffnungen und jubelte deshalb den Abgeordneten zu.

2 Paulskirche

In Ermangelung eines geeigneten Gebäudes für die Beratungen der deutschen Nationalversammlung wurde dafür die erst 1833 fertiggestellte und in frühklassizistischem Stil erbaute Paulskirche bestimmt. Der Raum eignete sich durch seine runde Form sehr gut für solche Beratungen und bot den mehr als 500 Abgeordneten, den vielen Gästen und Berichterstattern Platz. Den Präsidiumsplatz schmückten schwarz-rot-goldene Fahnen, und von dort aus sprachen die Abgeordneten zur Versammlung.
Da die Nationalversammlung aber über der Debatte um Verfassungsfragen die aktuellen politischen Ereignisse vergaß, sich um die Vorstöße der Konterrevolution nicht küm-

merte und keine Verbindung zu den Volksmassen hielt, verlor sie bald an Autorität. Sie galt als „Schwatzbude" und wandte sich schließlich selbst von der Revolution ab, als es im September 1848 darum ging, die Umtriebe der feudalen Reaktion, vor allem in Preußen, zurückzuweisen.

3 Die deutschen Grundrechte

Im März 1849 wurden von der Nationalversammlung in Frankfurt am Main die Beratungen über eine Reichsverfassung zu einem abschließenden Ergebnis gebracht. Nur wenig war übrig von jenen Forderungen, für die sich Volksmassen im März 1848 erhoben hatten. Schließlich einigte sich die Mehrheit der Abgeordneten sogar darauf, den preußischen König als Kaiser an die Spitze des einheitlichen deutschen Staates zu stellen.
Trotzdem bildete diese Verfassung einen gewissen Fortschritt in der deutschen Geschichte.

4 Deputation

Am 31. März 1849 schickte die Frankfurter Versammlung eine Deputation zum preußischen König, um ihm die Kaiserkrone anzu-

bieten. Friedrich Wilhelm IV. erklärte jedoch, daß an dieser Krone der „Ludergeruch der Revolution" hafte und er eine Krone nur von den Fürsten annehmen könne. Die Bourgeoisie erhielt damit die Quittung für ihre schwankende und schließlich verräterische Politik. Erniedrigt, beleidigt und erfolglos mußten die Abgesandten nach Frankfurt zurückkehren.

G Reichsverfassungskampagne

1 Engels in Elberfeld

Elberfeld war die Nachbargemeinde von Engels' Geburtsstadt Barmen.
Auf die Nachricht hin, daß eine Volkserhebung auch Elberfeld erfaßt habe, eilte Engels dorthin. Er stellte sich dem Sicherheitsausschuß für militärische Fragen zur Verfügung und entwickelte sofort einen Kampfplan. Es bestand allerorts in Deutschland die Möglichkeit, die Konterrevolution doch noch zurückzudrängen und in einem bewaffneten Kampf die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen. Tatkräftig organisierte Engels die Verteidigung, was ihm die

Sympathie der Arbeiter und das Mißtrauen der Bourgeoisie einbrachte. Aus diesem Grunde wurde ihm am vierten Tag seiner Anwesenheit in Elberfeld vom Sicherheitsausschuß eröffnet, daß die Bourgeoisie fürchte, er werde jeden Augenblick die rote Republik ausrufen. Deshalb sei es besser, er entferne sich. Die Barrikaden wurden abgetragen, und die Bourgeoisie empfing die preußischen Truppen.

2 Revolutionäre Regierung in Dresden

In den ersten Maitagen des Jahres 1849 begann die bewaffnete Volkserhebung in Dresden. Mitten unter den Arbeitern, Demokraten und aufrechten Republikanern kämpften der bekannte Komponist Richard Wagner und der Baumeister Gottfried Semper. Der König und seine Minister mußten Dresden verlassen und flüchteten auf die Festung Königstein. Preußische Regimenter sollten die Revolution niederschlagen. Inzwischen hatte sich eine Revolutionsregierung in Dresden gebildet, die den bewaffneten Kampf über mehrere Tage fortsetzte. Sie stützte sich dabei auf den Zuzug von Arbeitern aus Freiberg und Chemnitz (heute Karl-Marx-Stadt).

Aber schließlich mußte sie aufgeben, nachdem preußische Truppen die Stadt völlig eingeschlossen hatten und das Bürgertum eine Fortsetzung des Widerstandes feige ablehnte.

3 Revolutionsarmee

In Sachsen und im Rheinland hatte die Konterrevolution zwar siegen, aber dadurch nicht verhindern können, daß sich im Südwesten Deutschlands (Pfalz und Baden) die Aufstandsbewegung organisierte. Friedrich Engels reihte sich einem Freikorps ein, dem vornehmlich rheinische Arbeiter angehörten. Revolutionäre aus anderen Ländern Europas eilten herbei. Das internationale Ausmaß der Revolution von 1848/49 wurde erneut sichtbar. Da in Baden die reguläre Armee sich auf die Seite der Revolution schlug, bekam die gesamte Bewegung einen mächtigen Auftrieb. Der mehrfachen Überlegenheit preußischer Truppen setzte die Revolutionsarmee ihren Mut und das Geschick ihrer Führer entgegen. Zwei Armeekorps in Stärke von 40 000 Mann griffen die Revolutionsarmee vergeblich frontal an. Erst der Flankenangriff weiterer 20 000 Mann zwang die

Revolutionäre, ihre Stellung aufzugeben. Ein Teil zog sich in die Festung Rastatt, der andere an die Schweizer Grenze zurück.

4 Rastatt

Nach Rastatt hatten sich 5 600 Mann der Revolutionsarmee begeben. Die Festung bot gute Bedingungen für eine hinhaltende Verteidigung. Wiederholt wurden erfolgreich Ausbruchsversuche unternommen, und die preußische Führung wagte es nicht, die Festung zu stürmen. Aber mit der Niederlage der anderen Teile der Revolutionsarmee, mit der schwindenden Aussicht auf Entsatz stellte sich auch mehr und mehr Mutlosigkeit ein. Schließlich ließ sich die Rastatter Festungsarmee von den Bürgern und Kleinbürgern der Stadt am 23. Juli 1849 zur bedingungslosen Kapitulation überreden. Damit waren die bewaffneten Auseinandersetzungen der Revolution 1848/49 beendet.

H Erben der Revolution

1 November 1918

Vom Balkon des kaiserlichen Schlosses in Berlin rief Karl Liebknecht am 9. November

1918 die freie sozialistische Republik Deutschland aus. Liebknechts Vater hatte auf den Barrikaden der Revolution 1848/49 gekämpft und dann mit August Bebel zusammen an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung gestanden. Karl Liebknecht hielt die Fahne des revolutionären Kampfes hoch. Mit Rosa Luxemburg, Wilhelm Pieck, Clara Zetkin, Franz Mehring und anderen bewahrte er das Erbe der revolutionären Kämpfer und begrüßte den Anbruch eines neuen Zeitalters mit dem ruhmreichen Roten Oktober. Er half zu verwirklichen, wofür die Väter gestritten hatten. Die Novemberrevolution brachte zwar den Sturz des Kaisers, aber die Generäle blieben. Sie zögerten nicht, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Führer des deutschen Proletariats, meuchlings am 15. Januar 1919 ermorden zu lassen.

2 Vereinigungsparteitag 1946

Die deutsche Arbeiterklasse hatte die Zeit der faschistischen Barbarei mit schwersten Opfern bezahlen müssen. Inmitten der Trümmer des von den Faschisten vom Zaune gebrochenen zweiten Weltkrieges gelobten in Berlin der Kommunist Wilhelm Pieck und der

Sozialdemokrat Otto Grotewohl mit ihrem symbolischen Händedruck, die schwer errungene Einheit der deutschen Arbeiterbewegung nie wieder zerschlagen zu lassen. Gestützt auf die Freundschaft zur Sowjetunion und geleitet von der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus besaß die deutsche Arbeiterklasse nunmehr eine zielklare Führung, wie sie noch nie zuvor bestanden hatte.

3 Leninplatz am Friedrichshain

In der Nähe des Friedhofes, auf dem die Barrikadenkämpfer von 1848 ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, erheben sich heute die modernen Wohnbauten um jenen Platz, der den Namen des Führers des Weltproletariats trägt – W. I. Lenin. In seinem Namen und in den Taten der Arbeiter-und-Bauern-Macht leben die Traditionen jener fort, die für Freiheit und Demokratie, gegen Unterdrückung und Ausbeutung und für eine menschenwürdige Ordnung eintraten und kämpften. Zu ihnen zählen auch die Verfechter des gesellschaftlichen Fortschritts aus den Märztagen 1848, die Erstürmer des Zeughauses in Berlin, die Freiwilligen aus der Zeit

der Reichsverfassungskampagne, unter ihnen an vorderster Stelle die energischsten Revolutionäre, die Mitglieder des Bundes der Kommunisten. Diese gingen jenen Weg, der ihnen von Marx und Engels gezeigt worden war, den Lenin für die ganze Menschheit öffnete und der uns heute in einem Staat leben läßt, der zu den Vorreitern des Kampfes um den Frieden gehört und dessen Menschen für eine glückliche Zukunft, für den Kommunismus arbeiten.

Dieser Staat, die Deutsche Demokratische Republik, ist ein Bollwerk des Friedens in Europa. Seine Verteidigung und allseitige Stärkung geschieht auch im Namen der Revolutionäre von 1848/49.

4 Vermächtnis

An Gedenktagen legen junge Pioniere an den Gräbern der gefallenen Märzkämpfer auf dem Friedhof Friedrichshain Blumen nieder. Sie bekunden damit, daß sie sich mit all jenen verbunden fühlen, die in der Geschichte des deutschen Volkes ihr Leben einsetzten, um bei der Überwindung von Ausbeutung und Unterdrückung ein Stück voranzukommen. In ihr ehrendes Gedenken schlie-

ßen sie August Bebel und Karl Liebknecht, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck ein. Vermächtnis ist ihnen das Leben der Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes und der leuchtenden Vorbilder des sozialistischen Aufbaus. Ihnen nachzueifern sind sie bereit.

---

1. Auflage · A 7/82
Satz und Druck des Textheftes: Sachsendruck Plauen,
BT Falkenstein III 3 1 9692 30,5

LSV 9990
HSL 57 45 00

EL 156 93 100
Best.-Nr. 334 773 3

DDR 2,40 M